

Zeit der großen Worte

Politische Reden aus der Wendezeit und zum 25. Jahrestag des Mauerfalls analysieren

Helmut Dewitt, Zülpich



Foto: picture-alliance/dpa

Helmut Kohl spricht am 19. Dezember 1989 vor der Orgel der Frauenkirche in Dresden.

Die Bilder vom 4. November 1989 sind Ihnen sicher noch in Erinnerung. An diesem Tag fand in Ostberlin die größte Protestdemonstration der DDR statt. Auf der Abschlusskundgebung auf dem Alexanderplatz sprachen zahlreiche Rednerinnen und Redner aus Politik, Literatur und der Oppositionsbewegung und forderten Reformen, Mitbestimmung und Freiheit. Aber was wissen Ihre Schülerinnen und Schüler über diesen für Deutschland so historischen Tag und die Reaktionen der Politiker?

Vor dem Hintergrund der damaligen politischen Situation analysieren Ihre Schüler und Schülerinnen in diesem Beitrag Reden aus dieser historischen Umbruchphase. Sie sollen herausfinden, was diese Reden auszeichnet, vergleichen sie mit anderen politischen Reden und untersuchen, ob sie durch ein besonderes Vokabular der Wendezeit gekennzeichnet sind.

Das Wichtigste auf einen Blick

Dauer: 8–12 Stunden + LEK

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Kommunikationssituation bei politischen Reden.
- analysieren politische Reden aus der Wendezeit und zum 25-jährigen Jubiläum des Mauerfalls nach formalen, inhaltlichen, sprachlichen und historischen Gesichtspunkten.
- formulieren eigene kurze Reden zu selbst gewählten Themen.

M 1

Wer spricht hier wann und wo?

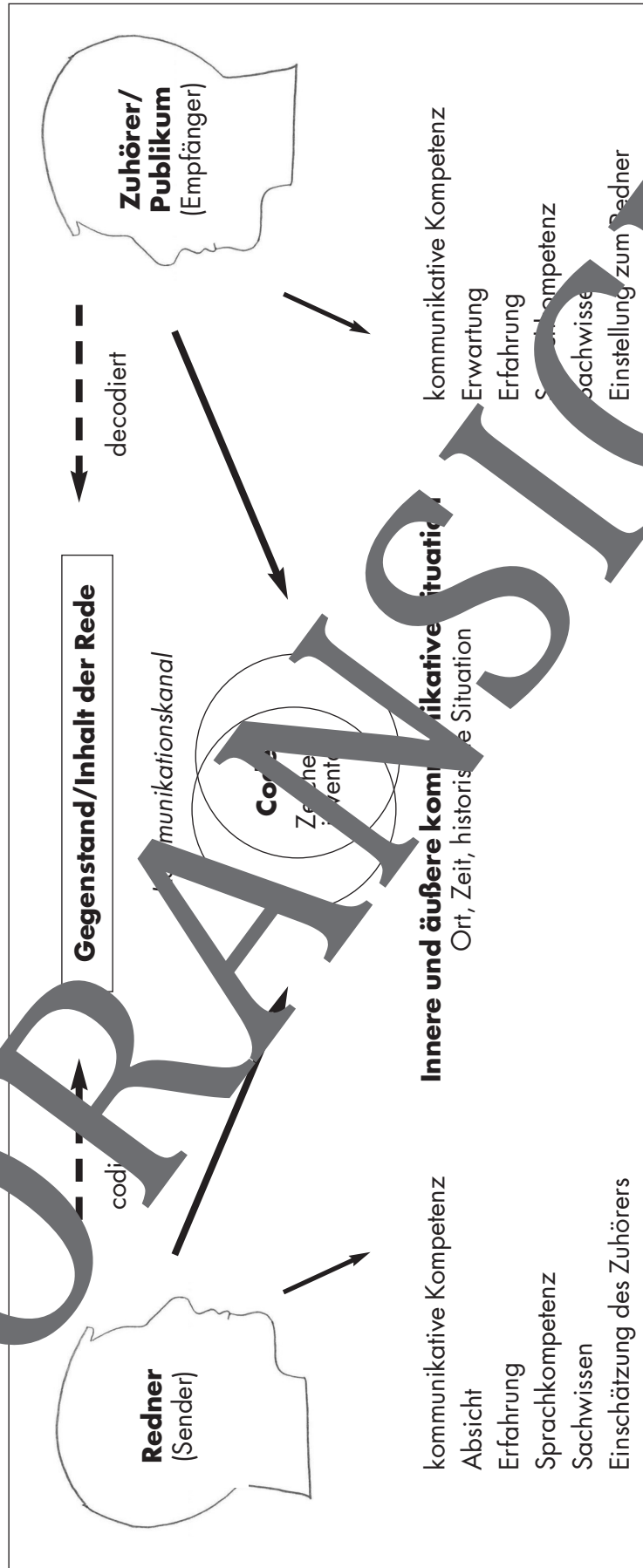
Die folgenden Passagen stammen aus Reden bekannter Personen. Die Zuordnung von Redetext, Redner, Zeitpunkt und Ort der Rede ist allerdings verloren gegangen. Können Sie Ordnung in das „Chaos“ bringen?

A	<p>Wie schwer auch die Krise im Augenblick sein mag, sie wird durch unseren unabänderlichen Willen, durch unsere Opferbereitschaft und durch unsere Fähigkeiten am Ende trotzdem gemeistert werden. Wir werden auch diese Not überstehen. Es wird auch in diesem Kampf nicht Innerasien siegen, sondern Europa – und an der Spitze jene Nation, die seit eineinhalb Jahrtausenden Europa als Vormacht gegen den Osten vertreten hat und in alle Zukunft vertreten wird.</p>	
B	<p>Die Stärke dieser Staatsmacht beruht darauf, dass sie große Erfolge erzielt hat im Interesse der Arbeiter, im Interesse der Bauern, im Interesse der Sicherung einer friedlichen Entwicklung und im Interesse des Kampfes für die Einheit Deutschlands. Zum ersten Male gibt es in Deutschland eine Staatsmacht der Arbeiter und Bauern.</p>	
C	<p>Herr Regierender Bürgermeister, Ihre Stadt hat uns Anteilnahme und Bewunderung abgerufen. Sie haben den Freiheitsgedanken aufrechterhalten. Berlin ist der Prüfstein für die friedlichen Absichten anderer. Wir haben schwierige und gefährliche Arbeiten zusammen durchgemacht. Meine Regierung und mein Volk stehen an Ihrer Seite. Meine in Berlin stationierten Soldaten und Fliegerverbänden die Verpflichtung [...], Ihre Freiheit so lange wie nötig zu verteidigen, bis die Wunden der Spaltungen in Europa und Berlin geheilt werden können.</p>	
D	<p>Bewahrt die alte preussische Tüchtigkeit, zeigt euch als Soldaten im freudigen Ertragen eurer Leiden, mögen Ehre und Ruhm euren Fahnen und Waffen folgen, gebt an Manneszucht und Disziplin aller Welt ein Beispiel.</p>	
E	<p>Die große Mehrheit der Deutschen, gleichgültig woher sie kommen, fühlt sich in diesem vereinten Land angekommen und zu Hause. Die Unterschiede sind kleiner geworden und besonders in der jungen Generation, da sind sie doch eigentlich gänzlich verschwunden. Deutschland hat in Freiheit zur Einheit gefunden – politisch, gesellschaftlich, langsamer auch wirtschaftlich und mit verständlicher Verzögerung auch mental.</p>	

M 2

Politische Reden – eine Sonderform der Kommunikation

Die Situation bei politischen Reden unterscheidet sich grundsätzlich von der alltäglichen Kommunikation ab, weist aber einige Besonderheiten auf. Das folgende Kommunikationsmodell gibt Ihnen einen Überblick.



Aufgaben

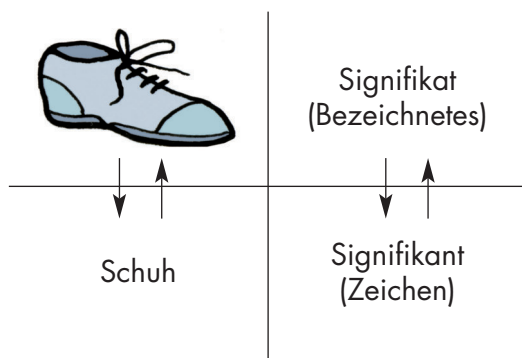
1. Sehen Sie sich das Kommunikationsmodell genau an.
2. Erläutern Sie anhand des Modells die Besonderheiten der Kommunikation bei politischen Reden.

M 3

Ein Schuh ist gleich ein Schuh? – Die Theorie des sprachlichen Zeichens

Bei alltäglichen Begriffen sind wir leicht der Meinung, dass sie Sachverhalte eindeutig wiedergeben. Doch so einfach ist das nicht. Machen wir einen kleinen Versuch: Schließen Sie die Augen und stellen Sie sich einen „Schuh“ vor. Tauschen Sie sich nun untereinander aus und beschreiben Sie, was Sie vor Ihrem inneren Auge gesehen haben. – Sie werden merken, dass die eindeutige Zuordnung von Worten und Vorstellungen doch nicht so einfach ist. Über dieses Phänomen erfahren Sie auf diesem Arbeitsblatt mehr.

Das sprachliche Zeichen



Statt Signifikat und Signifikant kann man auch die Begriffe „Wortinhalt“ und „Wortkörper“ verwenden.

Sicher hat sich kein Mitglied Ihrer Lerngruppe genau den gleichen Schuh vorgestellt wie ein Mitschülerinnen oder einer Ihrer Mitschülerinnen. Und wenn nur die Farbe anders war! Wie viel schwieriger muss es da sein, eine gemeinsame Vorstellung von abstrakten Begriffen wie „Freiheit“ oder „Demokratie“ zu haben!

Hans Manz

Wörter und Bilder

Das Wort Stein

10 einer Marschenesserin

Dem und jenem

11 einem Mühlespieler

jener und dieser in den Mund

12 einer Juwelenhändlerin

gelegt:

13 einem Hartherzigen

5 Einem Maurer

14 einer Bildhauerin

einer Gärtnerin

15 und zusehen,

einem Friedhofsbesucher

16 wie sich die Bilder

einer Ärztin

zum immer gleichen Wort

einem Zahnarzt

verändern.

Als: Hans Joachim Gelberg (Hrsg.): Großer Ozean. Gedichte für alle. Weinheim und Basel: Beltz&Gelberg 2000, S. 137.

Aufgaben

1. Partnerarbeit: Betrachten Sie das Modell zum sprachlichen Zeichen und lesen Sie den Text daneben. Erklären Sie sich gegenseitig, was mit „Signifikat“ und „Signifikant“ gemeint ist.



2. Lesen Sie anschließend das Gedicht von Hans Manz.

3. Werten Sie das Modell und das Gedicht im Hinblick darauf aus, was sie über die Begrifflichkeit in politischen Reden aussagen.

M 6

„Sozialismus ist nicht denkbar ohne Demokratie“ – Stefan Heym am 4. November 1989 auf dem Alexanderplatz

Nachdem die sowjetische Führung unter Generalsekretär Gorbatschow einen neuen politischen Kurs der Entspannung eingeschlagen hatte, brachen im Sommer und Herbst 1989 die kommunistischen Systeme in Osteuropa nach und nach zusammen. Ungarn öffnete im September 1989 seine Grenzen zu Österreich, im gleichen Monat durften jene DDR-Bürger in die BRD ausreisen, die sich in die bundesdeutsche Botschaft in Prag geflüchtet hatten. Im Oktober erhielten die „Montagsdemonstrationen“ in Leipzig immer größeren Zulauf. Bei den offiziellen Feiern zum 40. Jahrestag der DDR Anfang Oktober kam es zu Ausschreitungen, da die Sicherheitskräfte gewaltsam gegen Proteste vorgehen. Als die Zahl der Demonstranten immer weiter zunahm, zwang das höchste Führungsgremium der DDR, das Politbüro, den Staatsratsvorsitzenden und Generalsekretär der SED Erich Honecker zurückzutreten. Kurz vor dem Mauerfall demonstrierten am 4. November 1989 mehrere Hunderttausend Menschen auf dem Alexanderplatz in Berlin für Freiheit, Demokratie und eine politische Neuordnung in der DDR. Auf der Abschlusskundgebung auf dem Alexanderplatz sprach unter anderem der Schriftsteller Stefan Heym.

Wer war Stefan Heym?

Stefan Heym war ein politisch engagierter Schriftsteller, der in der ehemaligen DDR lebte. Er wurde am 10.04.1913 in Chemnitz als Sohn einer jüdischen Kaufmannsfamilie geboren und studierte Philosophie, Germanistik und Zeitungswissenschaften. 1933 emigrierte er nach Prag und schrieb unter dem Pseudonym Heym deutsche Sprache für verschiedene Zeitungen. Nach dem Selbstmord seines Vaters und dem Tod anderer Familienmitglieder unter dem nationalsozialistischen Regime emigrierte er in die USA und schloss dort 1936 sein Studium in Chicago ab. 1942 veröffentlichte er seinen ersten Roman „Hostages“, dem viele weitere folgten. Er nahm als Soldat in der US Army am 2. Weltkrieg teil, verließ die USA aber 1952 aus Protest gegen den Korea-Krieg und kehrte zurück in die DDR.

Anfangs unterstützte Heym als überzeugter Sozialist den Kurs der SED, ab Mitte der Fünfzigerjahre kam es vermehrt zu Konflikten mit der Staatsführung, was u. a. ein zeitweiliges Veröffentlichungsverbot, den Ausschluss aus dem Schriftstellerverband der DDR und Geldstrafen nach sich zog. Dennoch erhielt Heym verschiedene Ehrungen und wurde zum meistgelesenen Schriftsteller der DDR. In den Achtzigerjahren unterstützte er die Bürgerrechtsbewegung und war einer der Redner auf der größten Demonstration in der Geschichte der DDR am 4. November 1989 auf dem Berliner Alexanderplatz. 1994 zog Stefan Heym als Abgeordneter der PDS in den Deutschen Bundestag ein und hielt dort als Alterspräsident die Eröffnungsrede. 1995 trat er aus Protest gegen die Diätenerhöhung von seinem Mandat zurück. Er hoffte bis zu seinem Tod am 15.12.2006 auf eine Ablösung der Regierung durch ein Linksbündnis.



Stefan Heym auf der Rednertribüne am 4.11.1989 auf dem Alexanderplatz.

Foto: Bundesarchiv, Bild-Nr.: 183-1989-1104-039

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de